

Michael Fuhr: Artikel Kasualien in: Kirche kompakt

Auch bei schwacher Teilnahme an den Sonntagsgottesdiensten und insgesamt eher abnehmender kirchlicher Bindung (->Säkularisierung) sind die kirchlichen Amtshandlungen bei einer Mehrheit der Kirchenmitglieder bis heute hoch geschätzt und werden gerne in Anspruch genommen.

Offenbar verlangt die Situation (der jeweilige Fall, lat. casus) bei wichtigen Einschnitten im Lebensablauf nach fachkundiger, geregelter Gestaltung, und hierfür werden die Dienste der Kirche gesucht. Am ausgeprägtesten ist dies bei der ->Beerdigung der Fall, aber auch bei ->Taufe, ->Konfirmation und ->Trauung. Dies muss mit Einschränkung gesagt werden, weil der Zeitpunkt von Geburt bzw. Eheschließung nicht mehr unbedingt eng zusammenfällt mit Taufe bzw. kirchlicher Trauung und weil die Konfirmation zeitlich nicht mehr am Übergang ins Erwachsenenleben steht.

Neben diesen »klassischen« Kasualien bilden sich zunehmend weitere heraus, z.B. Schulanfang und -abschluss, Silberne und Goldene Konfirmationen und Trauungen, und auch für Scheidungsrituale gibt es inzwischen liturgische Entwürfe.

Kasualien sind also gottesdienstliche Handlungen aus bestimmtem Anlass, die das Gemeinsame von Lebensabläufen individuell-subjektiv erfahrbar machen. Obwohl der rituelle (der dem kirchlichen Brauch entsprechende) Ablauf der gleiche bleibt, bieten die liturgische Gestaltung (->Liturgie) und vor allem die Ansprache/->Predigt Möglichkeiten zur Würdigung der persönlichen Situation.

Für die Wahrnehmung der Kasualien in der Volkskirche zeigt sich eine durchaus fruchtbare Grundspannung: Es geht einerseits um Gestaltung einer bestimmten, familiär geprägten Situation (->Familie), andererseits geschieht dies in einem - Gottesdienst, in dem die ->Kirche Gelegenheit hat, ->Gottes freie Zuwendung zu uns Menschen zu verkündigen und zu einer Deutung der Situation aus ->Glaube, Hoffnung und ->Liebe anzuregen.

Aus dieser Grundspannung erwachsen besondere Anforderungen an die Kasualpredigt: Das ->Evangelium ist möglichst so zu sagen, dass auch Kirchendistanzierte die Zusage Gottes im Evangelium als Antwort auf ihre eigenen Lebensfragen verstehen können. Dazu gehört, dass das Bibelwort und die Erfahrungen eines bestimmten Menschen miteinander ins Gespräch gebracht werden, sich gegenseitig beleuchten und erhellen. Insofern ist die Kasualpredigt nicht als Grenzfall, sondern als Inbegriff der ->Verkündigung anzusehen, indem sie Menschen als einmalige und unverwechselbare Geschöpfe Gottes anspricht und ihnen das »Fürchte dich nicht!« (Jes 43,1) konkret, anschaulich und wirksam zuspricht.